

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
herzlich willkommen auch von mir.

Bevor wir auf unsere Halbjahreszahlen schauen, möchte ich mit einer anderen Zahl beginnen: 3.500 Terawattstunden!

Diese Zahl nannte jüngst die Internationale Energieagentur. Und sie beziffert den Anstieg des weltweiten Strombedarfs bis zum Ende dieses Jahrzehnts. Das heißt in weniger als fünf Jahren.

Was das bedeutet, wird klar, wenn man sich vor Augen führt: Das ist doppelt so viel, wie die gesamte Europäische Union heute verbraucht. Die Internationale Energieagentur sagt deshalb: Wir stehen am Beginn eines neuen Zeitalters. Sie nennt es das „Age of Electricity“.

Strom ist nicht mehr nur ein Indikator für Wirtschaftskraft. Er wird zunehmend zu einer Voraussetzung für Innovation, Wachstum und Wohlstand. Und für diese Entwicklung gibt es im Wesentlichen zwei Treiber.

Der erste Treiber ist die Stromnachfrage. Sie steigt weltweit. Künstliche Intelligenz, Rechenzentren, Robotik und die fortschreitende Digitalisierung verändern unsere Volkswirtschaften. Hinzu kommt die Elektrifizierung von Wärme und Verkehr.

Der zweite Treiber heißt Resilienz. Europa und andere Weltregionen wollen ihre Abhängigkeit von fossilen Energieimporten weiter verringern. Auch das geht vor allem auch durch Elektrifizierung. In Europa soll der Elektrifizierungsgrad deshalb bis 2030 auf 32 Prozent steigen. Heute liegt er noch bei rund 23 Prozent.

Beide Entwicklungen verlaufen unabhängig voneinander. Sie führen aber zur gleichen Schlussfolgerung: Wir brauchen mehr Strom.

Und: Wir brauchen ein Energiesystem, das diesen Strom jederzeit zuverlässig bereitstellt.

Nötig ist dafür ein Energiesystem, das auf drei Säulen ruht:

- Erstens auf mehr erneuerbarer Erzeugung. Sie liefert Strom schnell und kostengünstig.
- Zweitens brauchen wir flexible Kraftwerke und Speicher. Nur sie gleichen Angebot und Nachfrage jederzeit aus.
- Drittens brauchen wir leistungsfähige Netze. Denn nur sie bringen den Strom dorthin, wo er gebraucht wird.

Erst das Zusammenspiel dieser drei Elemente schafft ein Energiesystem, das dauerhaft zuverlässig funktioniert. Es ist damit weit mehr als Energieinfrastruktur. Es ist die Infrastruktur für Wachstum, Innovation und Wohlstand.

Darauf ist unsere Strategie bei RWE ausgerichtet. Mit massiven Investitionen. Bis 2031 insgesamt rund 42 Milliarden Euro weltweit.

Davon fließen rund 24 Milliarden Euro in den Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung. Wir bauen Offshore- und Onshore-Windparks sowie Solaranlagen. Gut 11 Milliarden Euro investieren wir in Speicher und in Flexibilität. Sprich in Batterien und Gaskraftwerke. Weitere 7 Milliarden Euro investieren wir in den Ausbau des Übertragungsnetzes in Deutschland. Über unsere Beteiligung an Amprion.

Und wir erschließen uns weitere Optionen für die Zukunft. Solche, die zum Stromzeitalter passen. So verfügen wir allein über 30 Standorte mit guter Strominfrastruktur. Ein echtes Pfund.

Sie eignen sich nicht nur für Gaskraftwerke oder Batterien, sondern auch für Rechenzentren. Allein für letztere sehen wir ein Potential an 10 Standorten und entwickeln hier mit Hochdruck Projekte. Chancen für die Nachnutzung von Standorten sehen wir auch bei Fusionskraftwerken. Biblis und Gundremmingen bieten mit ihrer kerntechnischen Ausstattung hier ideale Voraussetzungen. Und können Deutschland wertvolle Zeit- und Kostenvorteile im internationalen Wettbewerb der Spitzenforschung verschaffen.

Deshalb unterstützen wir die Unternehmen Focused Energy und Proxima Fusion. Und freuen uns, dass beide Standorte jetzt den Zuschlag der Bundesregierung als Laser-beziehungsweise Magnetfusionshub erhalten haben.

Meine Damen und Herren,

Sie sehen: Erneuerbare plus flexible Erzeugung und Speicher plus Netze – dazu Nachnutzungen unserer Standorte. Diese Ausrichtung passt zu den Anforderungen eines Energiesystems, das zuverlässig mehr Strom bereitstellen muss. Und: Sie stärkt unser robustes Geschäftsmodell bei RWE.

Unser Portfolio ist technologisch und geografisch breit diversifiziert.

Unser Zielbild für 2031 lautet: ein Drittel unserer Kapazität steht in den USA, zwei Drittel in unseren europäischen Kernmärkten, allen voran in Deutschland und Großbritannien. Ein ausgewogener Erzeugungsmix aus Erneuerbaren, Gaskraftwerken und Batterien. Dazu kommt ein wachsendes Übertragungsnetzgeschäft in Deutschland. Dadurch verfügen wir über eine stabile Ertragsbasis und planbare Cashflows.

Mit der Aufstockung unseres Anteils an Amprion haben wir die Basis für zusätzliches langfristiges Ergebniswachstum geschaffen und deshalb bereits im Juni unser Ergebnisziel für 2031 angehoben.

Auch aus der internationalen Stromerzeugung erwarten wir höhere Erträge. Daher haben wir Ende Juli unsere Ergebnisprognose für das aktuelle und das nächste Geschäftsjahr angehoben. Bereits im laufenden Geschäftsjahr soll unser bereinigtes Nettoergebnis je Aktie auf 2,95 Euro steigen. Im nächsten Jahr auf 3,15 Euro. Und für 2031 lautet unser neues Ziel 4,55 Euro.

Das sind gute Aussichten. Und sie basieren auf den guten Ergebnissen, die das Team RWE in den vergangenen Monaten erreicht hat. Das war nur möglich, weil alle ihren Beitrag geleistet haben. Energie ist nicht nur unser Geschäft. Energie ist auch das, was uns als Team auszeichnet. Und worauf ich persönlich sehr stolz bin.

Im Namen des Vorstands danke ich deshalb auch an dieser Stelle unseren Beschäftigten. Sie haben – in einem schwierigen Umfeld – Herausragendes geleistet.

Was wir im ersten Halbjahr im Einzelnen geschafft haben, das erläutert Ihnen nun mein Kollege Michael Müller.

Michael Müller

Vielen Dank, Markus. Und auch von mir ein herzliches Willkommen.

RWE verzeichnete im ersten Halbjahr eine starke operative Entwicklung. Dazu haben alle Segmente beigetragen. Hinzu kamen positive Einmaleffekte.

Unser bereinigtes EBITDA lag mit 3 Milliarden Euro 40 Prozent über dem Halbjahresergebnis 2025. Noch stärker wuchs das bereinigte Nettoergebnis je Aktie. Es legte um mehr als 60 Prozent zu.

Im Segment Offshore Wind erzielten wir in den ersten sechs Monaten ein um 26 Prozent höheres bereinigtes EBITDA als im Vorjahreszeitraum. Ausschlaggebend hierfür waren höhere Produktionsmengen aufgrund normalisierter Windbedingungen nach einem windschwachen Vorjahreshalbjahr.

Auch im Segment Onshore Wind/Solar verzeichneten wir einen starken Anstieg beim bereinigten EBITDA. Es lag 20 Prozent über dem des ersten Halbjahres 2025. Positiv wirkten sich die Inbetriebnahme neuer Erzeugungskapazitäten sowie günstigere Windbedingungen an unseren europäischen Standorten aus. Dem standen negative Effekte aus der Währungsumrechnung von US-Dollar in Euro gegenüber.

Besonders kräftig legten wir im Segment Flexible Erzeugung zu. Insgesamt um 70 Prozent. Das lag vor allem am positiven Ergebniseffekt aus einer Entschädigungszahlung des niederländischen Staates. Darüber hatten wir bereits im ersten Quartal berichtet.

Nach einem schwachen Jahresauftakt hat sich die Performance im Energiehandel von RWE Supply & Trading im zweiten Quartal wieder verbessert. Das bereinigte EBITDA des Segments Energiehandel lag im ersten Halbjahr 2026 daher bei 134 Millionen Euro. Und damit über dem Vorjahreswert.

Unter „Sonstige, Konsolidierung“ weisen wir unter anderem unsere Beteiligung an Amprion aus. Der Ergebnisbeitrag von Amprion belief sich in den ersten sechs Monaten auf 86 Millionen Euro. Im Vorjahreszeitraum waren es noch 72 Millionen Euro. Infolge unseres höheren Anteils wird dieser Beitrag künftig deutlich höher ausfallen.

Ab 2027 werden wir die Ergebnisbeiträge von Amprion in einem eigenen Segment namens „Regulierte Netzinfrastruktur“ ausweisen.

Die Anteilsaufstockung auf durchgerechnet 55 Prozent haben wir mit einer Kapitalerhöhung finanziert. Es war das bislang größte beschleunigte Platzierungsverfahren in Deutschland und das zweitgrößte im europäischen Utilities-Sektor.

Das zeigt deutlich: Die RWE-Aktie ist bei Investoren attraktiv.

In den ersten sechs Monaten haben wir insgesamt 6,3 Milliarden Euro netto investiert. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem weiteren Ausbau unseres Erzeugungsportfolios.

Über 90 Projekte mit einer Kapazität von 10,3 Gigawatt sind aktuell im Bau. In den Investitionen des ersten Halbjahres sind bereits Teile der Aufwendungen für den Erwerb der zusätzlichen Anteile an Amprion enthalten. Insgesamt werden wir wegen der Amprion-Transaktion in diesem Jahr deutlich mehr als ursprünglich geplant investieren. Nämlich 9 bis 11 Milliarden Euro netto.

In den USA hat unsere Tochtergesellschaft RWE U.S. Offshore eine Vergleichsvereinbarung mit dem US-amerikanischen Innenministerium geschlossen, um Ansprüche gegen die US-Regierung beizulegen und um unsere Offshore-Wind-Pachten vor den Küsten von New York, Kalifornien und Louisiana zurückzugeben. Nach sorgfältiger Abwägung sind wir zu dem Schluss gekommen, dass für diese Projekte in den USA auf absehbare Zeit keine Genehmigungsfähigkeit gegeben ist. Der Vergleich sieht Ausgleichszahlungen in Höhe von 1,22 Milliarden US-Dollar vor.

Wir investieren weiterhin in den USA in Energieinfrastruktur. Wir haben eine indirekte Beteiligung von 16 Prozent an dem Louisiana-LNG-Projekt erworben. Und mit GE Vernova eine Vereinbarung über die Reservierung von Gasturbinen unterzeichnet. Das unterstützt den Ausbau unseres Geschäfts im Bereich Flexible Erzeugung in den USA. Derzeit entwickeln wir dort eine Pipeline von 15 Spitzenlast-Gaskraftwerksprojekten.

Zudem investieren wir weiterhin Milliarden in den Ausbau unseres US-Portfolios an Onshore-Wind, Solarenergie und Batteriespeichern.

Investitionsdisziplin bleibt ein zentraler Maßstab für unsere Entscheidungen.

Wir investieren in werthaltiges Wachstum, behalten aber zugleich unsere Verschuldung und unsere Kapitalstruktur klar im Blick.

Den Leverage-Faktor, das heißt, das Verhältnis der Nettoschulden zum bereinigten EBITDA, wollen wir im unteren Bereich des Korridors von 3,0 bis 3,5 halten. Für das laufende Jahr rechnen wir mit einem niedrigeren Wert.

Unsere Investitionen werden ein attraktives Ergebniswachstum liefern: Wir erwarten zwischen 2025 und 2031 ein durchschnittliches jährliches Wachstum des bereinigten Ergebnisses je Aktie von rund 10 Prozent. Auch unsere Dividende soll in diesem Zeitraum durchschnittlich um rund 10 Prozent pro Jahr steigen.

Bis 2031 stammen rund 75 Prozent unserer Erträge aus regulierten oder kontrahierten Geschäftsmodellen. Das erhöht die Planbarkeit unserer Cashflows und macht unser Ergebnisprofil noch robuster.

Markus Krebber

Meine Damen und Herren,

Sie sehen: Bei RWE folgen wir einem klaren strategischen Plan. Und wir liefern die versprochenen Ergebnisse. Und mehr.

Wir sind bereit, weiter massiv in das Energiesystem zu investieren. Vor allem auch in unserem Heimatmarkt Deutschland.

Damit das so bleibt, brauchen wir langfristig stabile Rahmenbedingungen. Das gilt für alle Unternehmen, die investieren wollen. Nur so kann ein zukunftsfähiges und resilientes Energiesystem entstehen. Und damit die Grundlage für wirtschaftliches Wachstum, Innovation und Wohlstand.

In Deutschland sind einige energiepolitische Weichen inzwischen richtig gestellt. Jetzt kommt es aber darauf an, die begonnenen Vorhaben konsequent und zügig umzusetzen.

Das gilt zunächst für die flexible Stromerzeugung in Deutschland. Das Gesetz zur sicheren Stromversorgung etwa schafft den notwendigen und marktgerechten Rahmen für den Zubau gesicherter Kapazitäten. Die erste Auktionsrunde wird Anfang September starten. RWE ist darauf gut vorbereitet und wird sich mit attraktiven Projekten beteiligen. Und wenn wir erfolgreich sind, werden wir unmittelbar mit dem Bau der Anlagen beginnen können.

Es ist auch richtig, dass Deutschland den Einstieg in einen langfristigen Kapazitätsmarkt beschlossen hat. Denn Versorgungssicherheit gibt es nicht zum Nulltarif.

Wer sie dauerhaft gewährleisten will, muss sie auch organisieren. Genau dafür schafft ein Kapazitätsmarkt den bestmöglichen Rahmen. Für Unternehmen und Verbraucher. Entscheidend ist jedoch die richtige Ausgestaltung.

Aktuell ist die Anhörung zur Reform des Wind-auf-See-Gesetzes angelaufen. Das ist gut, denn auf diesen Entwurf hat die Branche lange gewartet. Für den weiteren Offshore-Ausbau sind verlässliche Rahmenbedingungen und ein tragfähiges Auktionsdesign entscheidend. Wichtig ist, zunächst wieder Ausbausicherheit für die zwischen 2023 und 2025 versteigerten Flächen herzustellen.

Ein Fadenriss in der deutschen Zuliefererindustrie sollte verhindert werden.

Weiterhin muss der Offshore-Ausbau wirtschaftlicher und kosteneffizienter gestaltet werden. Deshalb begrüßen wir, dass das Bundeswirtschaftsministerium eine effizientere Flächen- und Netznutzung anstrebt. Aus Sicht eines Betreibers geht es besonders auch um verlässliche Netzanschlussstermine.

Gleichzeitig muss der Investitionsrahmen noch weiter geschärft werden. Offshore-Wind-Projekte erfordern langfristige, milliarden schwere Investitionen. Das Mittel der Wahl sind zweiseitige, indexierte CfDs. Sie sorgen für planbare Erlöse und geringere Finanzierungskosten.

Wichtig ist: Der Ausbau der Windenergie auf See muss weitergehen. Ein Stopp wäre kontraproduktiv. Und teuer.

In den vergangenen Jahren haben politische Entscheidungen zu deutlich mehr Tempo beim Ausbau der Erneuerbaren an Land geführt. Das war gut.

Genau diese Ambition braucht es jetzt aber auch für den Ausbau der Netze.

Das Netzanschlusspaket und die EEG-Novelle sollten das reflektieren. Der deutlich zu langsame Netzausbau darf nicht das Tempo definieren.

Denn die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands entscheidet sich auch an einer leistungsfähigen Netzinfrastuktur und einem ausreichenden Stromangebot. Und nicht nur Deutschlands Zukunft. Auch im restlichen Europa, in Nordamerika oder Asien gilt: Nachhaltig erfolgreich sind diejenigen, denen es gelingt, schnell, sicher und bezahlbar mehr Strom bereitzustellen. Ganz unabhängig davon, wie unterschiedlich die Debatten und die Ausgangslagen auch sein mögen. Im Ergebnis ähnelt sich der Erzeugungsmix, der zugebaut wird.

Nämlich ein Mix aus Erneuerbaren Energien, Batterien und Gaskraftwerken. Hinzu kommt der Ausbau leistungsfähiger Netze.

Nicht weil die Regierungen überall dieselben politischen Vorstellungen haben. Sondern weil dieser Mix technologisch als auch wirtschaftlich optimal ist. Die Physik macht keinen Unterschied zwischen Europa, den USA und Asien. Und die Ökonomie übrigens auch nicht.

Deshalb sollte sich Energiepolitik vor allem an einer Frage orientieren: Wie schafft man den passenden Rahmen, damit der notwendige Zubau schnell und kostengünstig erfolgen kann. Diskussionen, welche Technologien sich Einzelne aus unterschiedlichen weltanschaulichen Gründen wünschen, verunsichern internationale Investoren. Die Folge: Sie warten ab.

Wir brauchen aber vor allem eines: Tempo! Und einen Grundkonsens in der Energiepolitik, der Regierungswechsel überdauert. Plus pragmatische Rahmenbedingungen. Dann kommen die notwendigen Investitionen in Erzeugung, Flexibilität und Netze.

Meine Damen und Herren,

das Stromzeitalter ist keine ferne Vision. Es hat längst begonnen. Strom ist die Grundlage für Wachstum, Innovation und Wohlstand. Und zugleich der Schlüssel zu einer resilienteren Energieversorgung. Die entscheidende Frage ist nicht mehr, ob wir diesen Weg gehen. Sondern ob wir schnell genug vorankommen.

Wir bei RWE stehen bereit, unseren Beitrag zu leisten – in Deutschland, und in unseren internationalen Kernmärkten.

Vielen Dank!

Zukunftsbezogene Aussagen

Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekannten Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihr verbundenes Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.